

## **Durchblick beim Thema Demenz - Ein Studientag mit vielfältigen Einblicken**

Eröffnet wurde der Studientag für die Q 11 zum Thema Demenz mit zwei kurzen Theaterstücken. Zuerst kam Herr Reuchlein auf die Bühne der Aula. Er spielte einen alten Mann, der fest davon überzeugt ist, dass er jetzt mit seiner 7a eine Lateinschulaufgabe schreiben muss – dabei ist er schon lange in Rente. Das zweite Stück zeigte eine deutsche Touristin in China, die sich in dem fremden Land mit der fremden Sprache nicht zurechtfindet und hilflos ihre Reisegruppe sucht.

Während das erste Stück typische Symptome einer Demenzerkrankung darstellte – das Kurzzeitgedächtnis wird schwächer, Betroffene verwechseln ihre Erinnerungen mit der Gegenwart – verdeutlichte das zweite Stück, wie hilflos und verloren sich Demenzkranke oft fühlen.

Auch der Umgang mit den Patienten ist oft von Hilflosigkeit und Überforderung geprägt. Damit es uns, den Schülern der Q11, künftig nicht so geht, hatten Herr Reuchlein, Frau Döhner, Frau Geiger und Frau Weigel einen Studientag zum Thema Demenz organisiert, der am 16. Juli 2019 mit der Unterstützung von verschiedenen Fachleuten und Ehrenamtlichen stattfand.

Nach der kurzen Einführung versammelten wir uns zuerst in Gesprächsgruppen, um uns unter der Leitung von Lehrern und Experten bzw. ehrenamtlichen Mitarbeitern über unsere Erfahrungen und Fragen zum Thema auszutauschen. Dabei wussten vor allem die Experten und die Mitglieder des P-Seminars „Musik für Demenzkranke“ viel Interessantes von ihren Begegnungen mit Betroffenen zu berichten und wir bekamen erste Einblicke in die Krankheit und die Schwierigkeiten, die sie im Alltag mit sich bringt.

Die medizinischen Grundlagen präsentierte uns anschließend die Neurologin Frau Dr. Renate Steng von der Klinik in Werneck. Sie zeigte auf, warum Demenz heute so ein wichtiges Thema ist: Durch den demographischen Wandel wächst der ältere Bevölkerungsanteil und damit auch die Zahl der Demenzkranken immer weiter an.

Außerdem erfuhren wir etwas über verschiedene Formen von Demenz, häufige Symptome und Risikofaktoren. Anschließend ging sie noch auf mögliche Therapien ein: Während die Suche nach neuen Medikamenten derzeit nicht sehr erfolgreich ist, gibt es zahlreiche alternative Therapieformen, die den betroffenen Menschen mehr Lebensqualität ermöglichen.

Eine dieser Therapieformen durfte jeder von uns nach dem Vortrag in einem Workshop kennenlernen. Zur Auswahl standen die Therapien mit Musik (Prof. Dr. Thomas Wosch), Tanz (Tanzlehrer Peter van Ettinger), Tieren (Katrin Jung) und Poesie (Poetin und Poetry Slammerin Pauline Füg). Dabei lernten wir erst theoretisch, wie sie funktionieren, wo sie ansetzen und was sie bei den Demenzkranken bewirken, und setzten diese Kenntnisse dann in die Praxis um. Im Workshop zum Konzept DemenzPoesie beispielsweise erarbeiteten wir uns in Kleingruppen Gedichte, die wir dann möglichst lebendig vortrugen. Auf diese Weise kann man auch Demenzkranke erreichen und dazu motivieren, selbst kreativ zu werden.

Die Workshops boten uns eine ermutigende Sichtweise auf das schwierige Thema Demenz, da sie zeigten, dass man ein Leben mit Demenz sehr wohl lebenswert gestalten kann. Dafür braucht es allerdings Menschen, die bereit sind, sich in die Betroffenen hineinzuversetzen und sie zu begleiten. Durch den Studientag haben wir nicht nur die nötigen Kenntnisse erworben, sondern es wurde uns auch die Scheu vor dem Thema zumindest ein Stück weit genommen. Vielen Dank an unsere Lehrer für die Organisation und an die Experten, von deren Erfahrungen wir profitieren konnten. Dank ihnen geht es uns jetzt hoffentlich nicht mehr so wie der Touristin in China: Beim Thema Demenz haben wir jetzt den Durchblick.

Aurelia Scheuring, Q11

